

„Majesthetik in Rock“

| Redaktion

Hochkarätige Referenten und fetzige Livemusik bilden den „rockigen“ Rahmen für die Verleihung des „Majesthetischen Zertifikates“ 2008 und so verwandelt sich alle drei Jahre die eher beschauliche Schützenhalle von Meckenheim in ein Kongresszentrum mit Rockbühne.

Vor zehn Jahren fand das I. Da Vinci Creativ Fortbildungsseminar im damals neu eröffneten Schulungslabor Da Vinci Creativ in der Meckener Glockengasse statt. Auch im Jubiläumsjahr 2008 war dies der Schauplatz innovativer dentaler Kunst. Viele große Meister, u. a. Klaus Mütterthies, Jan Langner,



Enrico Steger bei seinem Vortrag.

Reiner Semsch, die Gebrüder Rutten etc., haben in der Vergangenheit hier ihr Know-how präsentiert und auch dieses Jahr hatten sich wieder namhafte Referenten bereit erklärt, sich hinter die Kulissen blicken zu lassen. Die Auswahl der Themen ergab einen Fortbildungstag, an dem neue Technologien im Einklang mit Altbewährtem zusammenfinden konnten. Dr. med. dent. Paul Weigl gab in seinem interessanten Vortrag tiefe Einblicke hinter die Kulissen der aktuellen Forschung. Er berichtete unabhängig von der Industrie ehrlich und offen über die Vor- und Nachteile von Zirkon und seine mehrjährigen Erfahrungen mit dem weißen Gold.

Karl-Heinz Körholz kämpfte in seinem Vortrag gegen die Vorurteile der Totalprothetik.

Das Nachmittagsprogramm eröffnete mit einer Ansprache des Bürgermeisters Bert Spilles: „Ich finde es toll, dass unsere schöne Stadt Meckenheim Schauplatz einer solch herausragenden Veranstaltung ist.“ Im Anschluss

durften die Teilnehmer ein ganz besonderes Highlight des Tages erleben: „Zahntechnik braucht Helden“ war das Credo von Altmeister Enrico Steger. Mit seinem unnachahmlichen Südtiroler Charme auf der einen Seite und seiner authentischen leicht provokant amüsanten Art und Weise auf der anderen, zog er den Zuhörer in seinen Bann. Ebenso mutige wie faszinierende Lösungsmöglichkeiten für vollkeramische Restaurationen ganzer zahnloser Kiefer präsentierte er, die er mit Kollegen aus Spanien, Italien und Deutschland erarbeitet hat. Details seiner „Prettau-Brücke“, jener Konstruktion, die zu fast 90 % (auch in den anatomischen Bereichen) aus Zirkondioxidkeramik besteht, führten teilweise die ein oder andere Ausführung der Vorredner ad absurdum.

Mit Haristos Girinis betrat ein noch eher unbekannter Name die Bühne – begeisterte aber vom ersten Moment an mit seiner souveränen professionellen Art und Weise des Vortragens. Dem Zahntechniker aus Leidenschaft